Pfarrbrief
St. Michael Poing

HoffentLicht

Ostern 2021

Inhaltsverzeichnis

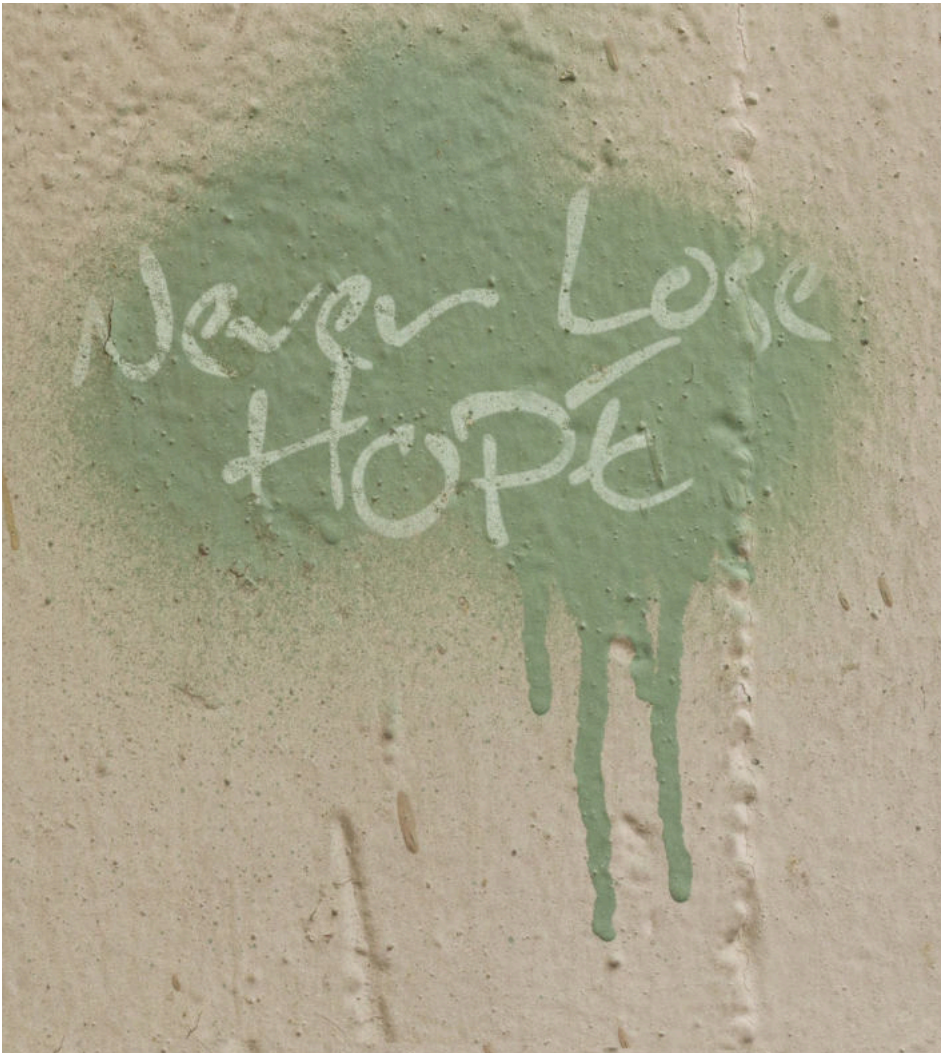
HoffentLicht

5 Vorwort
6 Durch die Fastenzeit mit unserem Kirchenpatron Sel. P. Rupert Mayer
8 Hoffnungswege von der Auferstehung zum neuen Leben
10 Dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen
13 Hoffnung im postoptimistischen Zeitalter
16 Die Hoffnung neben ihren beiden großen Schwestern
18 HoffentLichT

Aus unserer Pfarrei

20 Firmung vernetzt
21 Fastensuppe am Palmsonntag
21 Spenden der Kolpingfamilie
22 Erstkommunionvorbereitung in Corona Zeiten – eine besondere Herausforderung
24 Start ins neue Jahr und Ostergrüße
25 Wiedereröffnung des Kindergartens Am Endbachweg
26 Neue Einrichtungsleiterin für den Kindergarten Am Endbachweg
27 Wir hoffen auf ein gutes Neues!
28 Projekt Pilgerheiligtum
30 Wachablösung in der Sakristei

31 Taufen und Todesfälle
32 Besondere Gottesdienste
35 Kontaktdaten


Never Lose
Hope

Vorwort

„So viel Hoffnung.“ Das Liebespaar hofft, die Liebe möge niemals versiegen. Zukünftige Eltern sind „in guter Hoffnung“. Neuanfänger in Schule und Beruf hoffen auf Erfolg und Freunde. Ältere Menschen hoffen auf Gesundheit, schwer Kranke darauf, wieder gesund zu werden.

Mit der Corona-Pandemie ist das „Prinzip Hoffnung“ noch gegenwärtiger geworden: Seit über einem Jahr hoffen wir auf Entspannung und Normalität.

Senioren hoffen, befreit zu sein von der Isolation. Kinder hoffen, sich in ihren Kitas und Schulen so bewegen zu können, wie es ihnen gut tut. Jugendliche hoffen, endlich wieder mit ihren Freunden feiern zu können. Familien hoffen, dass ihr Zuhause nicht mehr zusätzlich der Schul- und Arbeitsplatz sein muss. Und was sonst das Leben bereichert: Die Gemeinschaft in den Vereinen und den Kirchen, Konzertbesuche, Essen gehen, Reisen – auch darauf hoffen wir. Und Sie, liebe Leserinnen und Leser – Worauf hoffen Sie momentan?

„So viel Hoffnung. Und fast ebenso viel Fremdeln mit dieser Geisteshaltung“, schreibt Katrin Blawat im Wissensteil der Süddeutschen Zeitung vom 05.01.2021 über die gegenwärtige Zeit: *„Es ist eine der gemeinsten Finten des Lebens: Menschen brauchen Zuversicht wie Wasser und Schlaf. Doch auf wirklich hilfreiche Weise zu hoffen ist eine Kunst, die sich keineswegs automatisch einstellt.“* Denn hinter der Bezeichnung „Hoffnung“ stecken nach Ansicht der Autorin in Wirklichkeit oft Einstellungen, die schnell zu Enttäuschungen führen: Fixe Erwartungen, blinder Optimismus oder ein verbissener Realismus.

Christen sagt man nach, sie seien „Experten der Hoffnung“. Haben sie das in den zurückliegenden Monaten bewiesen? Wir stehen vor Ostern, das wir bereits zum zweiten Mal unter Pandemiebedingungen feiern. Dieses christliche Hauptfest, das den Kern, die DNA unseres Glaubens bildet: Die Hoffnung auf Auferstehung und neues Leben. In unserem Pfarrbrief wird davon die Rede sein.

Für das Redaktionsteam
Michael Wendlinger
Pfarrbrief-Poing@ebmuc.de

Durch die Fastenzeit mit unserem Kirchenpatron Sel. P. Rupert Mayer

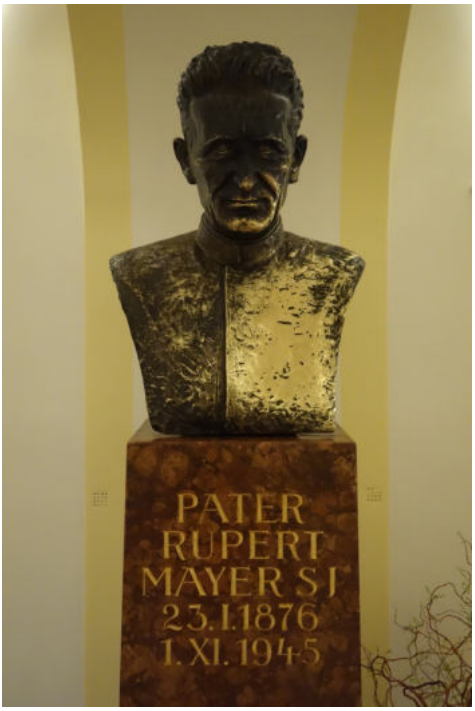
„Der liebe Gott meint es so gut mit uns; das Leid, das er uns schickt, kann uns zur Läuterung dienen und uns näher zu ihm in seine lebenden, sorgenden Vaterarme bringen.“ Der Selige P. Rupert Mayer wusste sehr wohl, wem er vertraute und auf wen er bauen konnte, eben Jesus seinem Freund und Heiland. Und ihm war klar, dass die Fastenzeit für ihn eine Zeit der Freude und des Verzichts war.

„Zum Fasten gehört der Gedanke der Selbstüberwindung. Die Kirche ist da eine gute Pädagogin. Sie weiß genau, dass jeder Mensch im Kampf zwischen Geist und Fleisch lebt. In kleinen Dingen können wir uns üben, damit wir in großen Entscheidungen, in großen heftigen Versuchungen und Lockungen widerstehen können. Wer sich im Kleinen nachgibt, bei dem besteht große Gefahr, auch im Großen nachzugeben und zu fallen. Wie kann man fasten, auch wenn man, weil man in der Arbeit alle seine Kräfte braucht, sich in der Menge der Nahrung nicht viel versagen kann? Da gibt es viel, was wir tun können.“ So der Selige P. Rupert Mayer SJ.

Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen, es sei denn, dass wir uns wieder dieser alten Wahrheiten neu bewusst werden. Es beginnt eine wirklich schöne Zeit im Kirchenjahr. Wir dürfen dabei auch ein wenig mit der Natur einher gehen und uns sowohl körperlich wie auch seelisch auf das Fest der Feste vorbereiten. Langsam erwacht die Natur aus dem wunderbaren Winterschlaf und bereitet sich auf den Frühling vor, um dann in aller Pracht und Blüte uns Gottes Schönheit in seiner Schöpfung zu zeigen.

Ebenso können auch wir uns langsam auf Ostern bereiten, indem wir „ein wenig Verzicht“ üben, der dem Körper und der Seele gleichermaßen gut tut. So wird die Fastenzeit zu einer wirklichen Zeit der Vorfreude. Und auch dem Aschermittwoch liegt doch letztlich der Gedanke zugrunde, dass das Leben aus der Asche wieder neu erstehen wird. Und wir dürfen schon anfangen, uns auf uns auf Ostern zu freuen.

P. Peter Linster SJ



Hoffnungswege von der Auferstehung zum neuen Leben

Im leeren Grab begegnen die Frauen dem Engel. Er verkündigt ihnen die Auferstehung Jesu. Und auf dem Rückweg in die Stadt begegnen sie Jesus selbst. Viel sagt er nicht, er grüßt nur, wie im Vorübergehen. Aber dann setzt er hinzu: „Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen, und dort werden sie mich sehen.“ (Mt 28,10)

Mit diesen Worten lässt er die Frauen auch schon wieder allein. Und doch ist es ihm gelungen, ein Hoffnungszeichen zu setzen. In der Begegnung mit dem Herrn haben sie bestätigt gefunden, dass es wahr ist: er lebt. Und in seinen Worten erfahren sie: es geht weiter.

Mit viel neuem Mut können sie als Zeuginnen Christi die Botschaft vom Leben weitergeben. Aber wie es weitergeht, das wissen sie nicht. Sie können nur auf Jesu Wort bauen, dass sie ihm andernorts wieder begegnen können. Hoffen eben.

Um dieser Hoffnung nachzugehen, müssen sie hinausgehen aus der Stadt, hinaus aus den gegenwärtigen Verhältnissen, in denen sie sich befinden. Das bedeutet aber zugleich auch, sie können hinaus aus der Enge, in die sie die Feindlichkeit gegen Jesus und seine Jünger getrieben hat. Sie können hinaus in die ursprüngliche Freiheit, in der es drei Jahre zuvor losgegangen ist, als sie den ersten Anfang der Verkündigung Jesu spürten und von seinen Worten und Taten begeistert wurden.

Auferstehung bedeutet auch für uns: Gott ermöglicht einen Neuanfang des Lebens. Der Tod hat keine Macht mehr über uns. Nicht erst im letzten Moment, sondern immer schon dort, wo wir die Vergänglichkeit oder Sterblichkeit unseres Seins verspüren.

„Fürchtet euch nicht!“ Dieser Satz Jesu gilt auch uns. Als Christen ist auch uns die Hoffnung geschenkt, dass es jenseits unserer irdischen Einschränkungen und Ängste einmal weitergeht. Machen wir uns also auf! Gehen wir unserer Hoffnung nach und der Begegnung mit Christus entgegen, der uns vorangegangen ist und uns den Weg in eine ungeahnte Zukunft weist.

Gesegnete Kar- und Ostertage Ihnen allen!

Ihr Pfarrer
Philipp Werner

Dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen

Ich lese täglich die Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine. Das ist eine evangelische, ökumenisch aufgeschlossene Freikirche, mit Wurzeln im 15. Jahrhundert in Böhmen und gegründet im 18. Jahrhundert von Nikolaus Graf von Zinzendorf. Diese Gemeine (tatsächlich nicht „GemeinDe“) ist für zwei Dinge bekannt: Für den weltweit populären „Herrnhuter Weihnachtsstern“. Und eben auch für die „Losungen“, alttestamentliche Bibelverse, die für alle Tage eines Jahres, nach vorausgegangenem Gebet, aus einer Losschale gezogen werden. Ihnen werden anschließend Bibelverse aus dem Neuen Testament als erklärende „Lehrtexte“ zugeordnet.

An dem Tag, an dem ich diesen Artikel schreibe (4. Februar) kommt die Tageslosung aus Psalm 56, Vers 14:

Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.

Und beigefügt wird aus der Apostelgeschichte, Kapitel 12, Vers 7:

Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

Ostern steht bevor. – Es wird das zweite Osterfest sein, das wir unter dem Eindruck einer allerorts spürbaren Krise feiern werden, der Pandemie und den Beschränkungen, die damit verbunden sind. Zugegeben: Wir sind bei uns Krisen nicht so gewohnt. Es gibt Länder, in denen Christen eigentlich stets unter widrigsten Umständen ihre Feste gefeiert haben und feiern: Bittere Armut, Lebensgefahr durch Krieg und Verfolgung. Haben sie darum weniger Hoffnung als wir? Denn darum geht es ja bei dem Fest, an dem wir Jesu Auferstehung von den Toten feiern und uns zu der lebendigen Hoffnung bekennen. Im Gegenteil: Ich vermute, dass in den reichen Gesellschaften mit ihrem Traditionschristentum, in dem alles irgendwie sicher wirkt, bis man sich erstaunt und schockiert mit der Unsicherheit und Zerbrechlichkeit des Lebens ausgesetzt sieht, dass bei uns Glauben selbst oft bequem geworden ist. Und umgekehrt, dass sich christlicher Glaube an den Krisenorten dieser Erde, auf der armen

Südhalbkugel, in Nahost und anderswo viel länger schon bewähren musste, und damit auch die Hoffnung Erfahrung hat.

Es ist ja nicht, dass wir uns wünschten, in eine Krise zu geraten! Das wäre bizarr, vor allem aber undankbar. Doch wie bei einer jungen Pflanze, deren Trieb durch den Widerstand gestärkt wird, kann auch die Corona-Krise für das Glaubensleben der Christen *einer* von mehreren Widerständen sein, durch den der Glaube gestärkt werden kann, zunächst aber vielleicht auf die Probe gestellt wird, weil ich in Unsicherheit schwimme und meine Hoffnung ins Wanken geraten ist.

Wie erhalten wir uns die Hoffnung? Der Psalmvers gibt Antwort. Er singt ein Lied auf Gottes Schutz. Gott rettet. Er rettet meine Seele! Er nimmt mich zwar nicht aus dem Zusammenhang der Naturgesetze heraus. Die Konfrontation meines Körpers mit Krankheitserregern bleibt mir genauso wenig erspart, wie Alterungsprozesse, die Endlichkeit meines Körpers und der Tod. Aber Gott nimmt meine Seele, das was mich Mensch ausmacht, schon in *diesem* Leben unter seinen Schutz, damit ich nicht wie „innerlich tot“ herumlaufen muss, sondern „dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen!“

Immer wieder haben Menschen befreiende Erfahrungen mit Gott gemacht, so wie Petrus in seinem Gefängnis, aus dem er plötzlich befreit wird. Das erwähnt der Lehrtext aus der Apostelgeschichte. Wir mögen heute in anderen Gefängnissen und unter anderen Zwängen und Fesseln stecken. Häufig ist uns nicht bewusst, dass wir uns selbst unserer Freiheiten berauben, indem wir uns auf Eigenschaften und Alternativlosigkeiten festlegen oder uns vor der Hoffnung verschließen und aus Prinzip unsere Gläser als halb leer erachten. Manchmal ist eine Einschränkung auch eine Zeit lang zu ertragen oder gar sinnvoll. Da gilt es dann, Rücksicht auf einen anderen zu nehmen und man nimmt dadurch Verantwortung wahr und in Kauf, sich eingeengt zu fühlen. Aber der christliche Glaube weist darauf hin: Gott macht uns Menschen frei! Innerlich frei, in unserem Selbst frei. Er gibt uns Hoffnung auf Leben, das sich nicht aufhalten lässt.

Ich bin sicher, dass wir noch viele weitere Osterfeste werden feiern können, um uns öffentlich zu der lebendigen Hoffnung durch Christus zu bekennen. Halten wir daher an unserem Glauben fest, konzentrieren wir uns auf das Wesentliche daran, statt den Mächten des Todes zu folgen, zu denen alles gerechnet werden muss, was uns vom Glauben an ein glückseliges, ewiges Leben abbringt.

Gott errettet unsere Seele vom Tod. Schon heute. Für heute. – Welch ein Grund zu Geduld und Hoffnung! Gesegnete Ostern!

Von der evang. Christuskirche Ihr
Pfr. Michael Simonsen

Hoffnung im postoptimistischen Zeitalter

Der Religionsphilosoph Tomáš Halík

Tomáš Halík ist ein tschechischer Priester, Professor an der Prager Karlsuniversität und seit seinem Buch "Geduld mit Gott" ein europaweit gefragter Buchautor. Der Titel seines 2009 verfassten und 2014 ins Deutsche übersetzten Buches *„Nicht ohne Hoffnung“* klingt nicht allzu zuversichtlich. Gerade in dieser Zurückhaltung wird aber deutlich, worin der Autor das Wesen der Hoffnung sieht. Sie ist nicht zu verwechseln mit dem Optimismus, vermag aber selbst da noch Kraft zu entfalten, wo eigentlich alles gescheitert und vergebens erscheinen mag. Halík sieht die Gegenwart als nicht mehr vom Fortschrittsglauben des 20. Jahrhunderts erfüllt an und nennt sie darum *„postoptimistisch“*. In einer Gesellschaft, die dem wirtschaftlichen Wohlergehen den größten Wert beimisst, haben Finanz- und Wirtschaftskrisen ihre Spuren hinterlassen. Aber noch gefährlicher als der Optimismus, der zu viel verspricht, ist der Pessimismus, der lähmt und den Kampf gegen das Schlechte und das Böse verweigert. Im Gegensatz dazu gehört es zum Wesen der

Hoffnung, die Krise der Gegenwart auch als Chance zu sehen. Auch die Krise des christlichen Glaubens in der Moderne begreift Halík als Chance: In der Gestalt der Hoffnung kann der Glaube gerade im Leben der Ungläubigen anwesend sein. Grundbegriffe wie „Gott“ und „ewiges Leben“ sind stets nur als Hoffnungszeichen begreifbar, als Angebot, Einladung und Herausforderung. *„Ich bin mir dessen bewusst, dass ich zu einer Reihe von Sätzen des christlichen Glaubensbekenntnisses ein aufrichtiges ‚Amen‘ nur deshalb sagen kann, weil dieses ‚Amen‘ ‚ich hoffe darauf‘ bedeutet; d.h., ich beziehe mich nicht darauf auf Grund einer vollständigen Erkenntnis und eines kompletten Begreifens, sondern auf Grundlage der Hoffnung.“* (Tomáš Halík, Nicht ohne Hoffnung, Freiburg i.B. 2014, S. 10)

Letztlich besteht die christliche Hoffnung in der Hoffnung auf die Auferstehung, und diese stützt sich auf den Glauben an die Auferstehung Christi. Allerdings ist sie nicht ohne das Kreuz zu haben. Dazu schreibt Tomáš Halík:

„Das Kreuz ist für mich nicht das ‚letzte Wort‘; es ist das letzte Wort der Welt, die Christus von der Erdoberfläche wegschaffen wollte, es ist im gewissen Sinne das letzte Wort Jesu in diesem Leben (und die bewusste Pluralität der Evangelien lässt die Frage offen, ob sein letztes Wort der Aufschrei ‚Mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ oder das johanneisch-siegreiche ‚Es ist vollbracht!‘ war).

Es ist jedoch nicht das letzte Wort Gottes zur Geschichte Jesu; dieses besteht gerade in jenem väterlichen ‚JA‘ zu dem Zeugnis, das Jesus mit seinem Leben, durch seine Lehre und seinen Tod von Gott gegeben hat – und dieses Ja bezeichnen wir mit dem Wort Auferstehung. Schon in meinen früheren Büchern habe ich davon geschrieben, dass die Auferstehung Jesu für mich viel mehr ist als nur ein isoliertes Ereignis aus einer längst entschwundenen Vergangenheit, dass ich an die *resurrectio continua* glaube, an die Auferstehung als eine sich fortsetzende Handlung, die als verborgener unterirdischer Fluss die Geschichte und die Geschichten der Menschen durchfließt und überall dort an die Oberfläche quillt, wo das Leben eines Menschen Zeugnis davon gibt, dass *Christus lebt*. In einem solchen Menschen *geschieht* Auferstehung und durch ihn verwandelt die Auferstehung die Welt.

Im Sieg Jesu über den Tod dringt der Strahl der verheißenen Zukunft in die Welt unserer Geschichte, unserer Gegenwart ein; der Glaube an die Auferstehung hätte keine heilbringende Kraft, wenn es sich bei der Auferstehung nur um den Ausdruck unserer Auffassung handelte, dass sich ein solches Ereignis tatsächlich einmal zugetragen habe, sondern nur dann, wenn es sich bei der Auferstehung um ein Bekenntnis handelt und um die Quelle unserer *Hoffnung*. Und selbst wenn ‚unsere Sichtweise' auf das, was damals geschah und wie es sich zugetragen hat, stets mit Fragezeichen übersät wäre, die nicht abzuweisen sind, wäre unser Glaube lebendig, insofern er aus der Quelle der Hoffnung trinken würde und aus ihr die Entschlossenheit schöpfen könnte, mit Seiner Hilfe auch im eigenen Leben der Macht jener Kräfte entgegenzutreten, die Christus ans Kreuz schlugen. Evangelikale sprechen gern von der Notwendigkeit, ‚Christus als seinen Erlöser anzunehmen'. Was bedeutet das? Vielleicht könnte man diese Aufforderung auch so formulieren: Jesus nicht im Grab der Vergangenheit zu belassen, ihn mit Vertrauen und mit Sehnsucht als die eigene Zukunft erwarten. Im eigenen Leben ‚JA' zu sagen zum Menschen Jesus und zum Wort Gottes, das durch ihn und in ihm uns anspricht, und so Anteil an jenem ‚Ja und Amen' zu erlangen, das der Vater zu ihm sprach, ‚Anteil an seiner Auferstehung und an seinem Leben zu haben'." (S. 231-233)

Michael Wendlinger
Pastoralreferent

Die Hoffnung neben ihren beiden großen Schwestern

Ein kleiner Tausch in der Reihenfolge kann viel verändern: Ödön von Horvath nannte sein 1932 erschienenes Drama *„Glaube Liebe Hoffnung“*, während die ursprüngliche Aufzählung der drei göttlichen Tugenden im ersten Korintherbrief des Apostels Paulus eine andere ist: *„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.“* (1 Kor 13,13)

Drei große Worte. Sie lösen bei vielen Menschen etwas aus, vielleicht die Sehnsucht nach einer Haltung, die dem eigenen Leben Sinn verleiht, nach etwas, was bleibt, auch wenn alles andere um uns herum fragwürdig ist und verfällt. Drei große Worte. Für Manche vielleicht drei zu große Worte. Wer sich schon einmal ehrlich auf die Suche nach Glaube, Hoffnung und Liebe begeben hat, musste feststellen, dass es nicht so einfach ist, sie zu leben. Sicher: Wer frisch verliebt ist, dem fällt Liebe leicht. Doch wie ist es, wenn wir an unseren Lieben, Freunden und Nächsten Seiten entdecken, die erst einmal nicht sehr liebenswert sind. Da wird Liebe schnell zur Obwohl-Liebe. Obwohl nicht alles perfekt ist, liebe ich und halte ich an dem Anderen fest. Liebe braucht dieses Festhalten. Liebe braucht diese Entscheidung. Das Gleiche gilt für Hoffnung und Glauben.

Im Vergleich zu den beiden großen Schwestern Glaube und Liebe scheint die Hoffnung auf den ersten Blick etwas weniger bedeutsam zu sein. Zumindest ist sie die leiseste. Während die Inhalte und die Formeln des Glaubens immer wieder kontrovers diskutiert werden, während der Liebe eine unbestrittene Autorität innewohnt, vermag man die Hoffnung nicht so recht einzuschätzen. Ist sie nicht nur ein letztes Heilmittel, anzuwenden, wenn sonst nichts mehr geht?

Ein Kreuz, ein Herz und ein Anker. Das Kreuz für den Glauben. Das Herz für die Liebe. Der Anker für die Hoffnung. *„In der Hoffnung haben wir einen sicheren und festen Anker der Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang“*, heißt es im Hebräerbrief (6,19). Im Unbekannten zu ankern ist eine

riskante und mutige Tat. Denn die Hoffnung hat es schwer. Wenn eine Beziehung trotz aller Bemühungen zerbricht, wenn ein Kranker doch nicht gesund wird, wenn das, woran man geglaubt hat, sich plötzlich als Illusion erweist? Nicht jede Hoffnung erfüllt sich, wir werden auch immer wieder enttäuscht. Der Autor und Politiker Vaclav Havel hat gesagt: *„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“*

Früher – so heißt es in einer trefflichen Beschreibung – lebten die Menschen „40 Jahre plus ewig“, heute leben sie „nur noch 90 Jahre“. Menschen, die an die Ewigkeit glauben, können gelassener sein. Sie leben vom Ziel her. Die Perspektive der Ewigkeit nimmt Druck von der Zeit. Mit Friedrich Nietzsche kann man auch sagen: Wer ein „wohin“ und „wozu“ hat, verkraftet auch fast jedes „wie“. Von daher ist die österliche Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi und aller Toten keine Vertröstung auf ein Jenseits, sondern weitet unseren Horizont. Denn:

„Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter!
Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer!
Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht!“
(Lothar Zenetti)

Michael Wendlinger
Pastoralreferent

HoffentLichT

Licht

lich

ich

Herz

herzlich

HerzLichT

Das Licht der Osternacht erhellt das Lebensdunkel! Nichts, auch keine Dunkelheit, bleibt glaubenden Menschen erspart. Und doch ist alles anders, denn alles geschieht im Licht der Auferstehung und wird Licht.

Das Auferstehungs-Licht drängt hinaus in die Welt. Lichte, von Gottes Geist erfüllte Menschen machen den Augenblick zum AugenblickLichT, schenken LiebLichT und GlückLichT, ein WunderLichT in unserem Leben. Ein Wortspiel nur? – Oder sogar ein SprachLichT, das uns freundLichT und zuversichtLichT werden lässt?

Die LichT-Collage von Ilse Merkle, ehem. Heilpädagogin am Klinikum München-Ost in Haar, erzählt von den vielfältigen Wirkungen des Lichts. Es stärkt eine Hoffnung, die uns menschLichT macht!

„In der Wüste des Herzens
brechen unversiegbare Kraftquellen auf,
ein Leben im Innern, ein inneres Licht.“
Frère Roger Schutz (+2005)

Frohe Ostern!

Sepp Germeier
Past.Ref. Klinikum München-Ost

Augenblick
Lieb
Kunst
LICHT
LICHT
WUNDER
Mensch
SPRACH
LICHT
GESCHICHTE
beweg
Freiheit
Fest
LICHT
Welt
Zuversicht
Kind
Herz
LICHT
LICHT
Glück
Zeit
Frau
Geist
LICHT
Jugend
zart
Freund
Nacht
LICHT
LICHT

Firmung vernetzt

Völlig anders als gewohnt haben sich die Firmlinge in diesem Jahr auf die Firmung vorbereiten müssen. Statt Gruppenstunden war Online-Arbeit angesagt. Nachdem wir im Firmteam zuerst besorgt waren, dass die Firmlinge Arbeitsaufträge am Bildschirm schon in der Schule genug bekommen, war unsere Freude groß, wie aktiv und zahlreich sich unsere Jugendlichen auf die „Padlets“ und „Learningsnacks“ eingelassen haben, die wir gestaltet haben. Die Formate waren für uns alle neu, auf ein paar Eckpfeiler haben wir aber nicht verzichten müssen: in den Gottesdiensten konnten wir uns trotz oder wegen der Corona-Regeln doch miteinander und vor allem mit Christus vernetzen.

Und die Pfarrgemeinde wurde durch das große Nagelbild einer vernetzten Heilig-Geist-Taube mit den „Avataren“ der Firmlinge an unsere Jugendlichen erinnert. So konnten wir uns in allen Gottesdiensten im Gebet mit ihnen vernetzen.

Am 19. März 2021 schließlich spendete Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger in drei Gottesdiensten unseren 50 Jugendlichen das Sakrament der Firmung. Wir freuen uns mit ihnen, dass sie vom Heiligen Geist das sichere Zeichen seiner Zuwendung und Unterstützung empfangen haben. Und wir wünschen ihnen, dass sie – beflügelt vom Heiligen Geist – in sich ihre Kräfte und Fähigkeiten entdecken, die ihnen von Gott geschenkt wurden und die sie entwickeln können, um im Netzwerk der Kirche ihren eigenen Platz zu finden, sich mit anderen Menschen zu verbinden und so bunt und froh das Reich Gottes in der Welt entstehen zu lassen.

Pfr. Philipp Werner

Fastensuppe am Palmsonntag

Traditionell schenkt unsere Kolpingfamilie am Palmsonntag eine Fastensuppe aus. Die eingenommenen Spendengelder werden seit langem an die Lepra-Hilfe weitergeleitet. Letztes Jahr hat uns Corona einen Strich durch unsere Planung gemacht, und wie es dieses Mal sein wird, lässt sich zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels nicht vorhersagen. Doch versprochen: je nach Situation haben wir bereits jetzt verschiedene Pläne geschmiedet und werden am Palmsonntag etwas anbieten – in welcher Form, kann dann aktuell aus dem Nachrichtenblatt unserer Gemeinde entnommen werden. Was sicher ist: auch dieses Jahr werden wir wieder Geld an die Lepra-Hilfe spenden.

Thomas Stiegler
Kolpingfamilie Poing

Spenden der Kolpingfamilie

Wie bei vielen anderen Vereinen traf Corona auch unser Jahresprogramm hart. Neben den vielen sozialen Aspekten konnten aber auch keine Einnahmen generiert werden, so musste beispielsweise das Fastensuppenessen am Palmsonntag 2020 ausfallen. Besonders betroffen ist vom Ausfall der Aktionen aber nicht unser Verein, sondern sind caritative und wohltätige Organisationen, welche auf Spenden angewiesen sind, im Fall der Fastensuppe die Lepra Hilfe. Umso erfreulicher, dass wir aus den erzielten Spenden unter anderem durch die Nikolausaktion im Dezember letzten Jahres, aber auch aus Rücklagen trotzdem gesamt 2.200 Euro verteilt an folgende Organisationen spenden konnten: Projekt Omnibus (Hilfe für Eltern schwerkranker Kinder), Lepra Hilfe, Waisenhaus Ivano Frankiwsk und Kinderhospiz St. Nikolaus im Allgäu. Allen Spendern und Mitwirkenden ein herzliches Vergelt‘s Gott – gerade in diesen Zeiten.

Thomas Stiegler
Kolpingfamilie Poing

Erstkommunionvorbereitung in Corona Zeiten – eine besondere Herausforderung

Nachdem bereits im Jahr 2020 die Vorbereitung der Kinder auf den Empfang der Heiligen Kommunion abrupt zu einem Stillstand kam, aber auf kreative Weise digital und in anderem Umfang fortgesetzt wurde, suchten wir im Spätherbst 2020 nach anderen Möglichkeiten in der Erstkommunionvorbereitung 2021. Hegten wir zu diesem Zeitpunkt noch die Hoffnung, eine zeitliche Verschiebung in den Frühling und den Sommer würde uns eine fast „normale“ Vorbereitung in familiären Kleingruppen nach unserem bewährten Konzept ermöglichen, so kamen uns im Laufe des zweiten Lockdowns doch einige Bedenken über deren Durchführbarkeit.

Sollte die Erstkommunionvorbereitung also ausfallen? Nein auf keinen Fall – aber wir suchen nach Alternativen der Vorbereitung und machen uns daher miteinander auf den Weg:

- auf den Weg zu Gott
  = unser Glaubens- und Lebensweg prägt uns, ist aber nie fertig
- auf den Weg durch die Heilige Messe
  = in die Liturgie gemeinsam hineinwachsen
- auf den Weg durch die Kirche
  = den Kirchenraum erkunden und erleben
- auf den Weg in der Gemeinschaft
  = Familie und Pfarrei begegnen sich
- auf den Weg in der Gemeinschaft der Familie
  = was bedeutet Glaube für jeden Einzelnen
- auf den Weg der Versöhnung
  = Gott liebt uns und zeigt es uns in den Sakramenten
- auf den Weg als Mitarbeitende
  = wie verändert sich mein Glaube im Laufe der Zeit
- auf den Weg zur Erstkommunion
  = auf dem Weg zur Gemeinschaft mit Jesus Christus

In sieben Weggottesdiensten nähern wir uns gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien dem Geheimnis unseres Glaubens. Unsere schöne, große Pfarrkirche bietet hier einen idealen Rahmen, Gottesdienste, unter den gegebenen Bedingungen, zu feiern.

Neugierig geworden? Wir freuen uns jedenfalls schon sehr auf diesen gemeinsamen Weg, denn:

„Wer glaubt, ist nie allein!“

Martina Hohl

Ganz herzlich möchten wir uns schon heute bei den Eltern bedanken, die die Kinder und uns in der Vorbereitung unterstützen! Vielen Dank für Euer Engagement!

Start ins neue Jahr und Ostergrüße

Kindergarten Am Bergfeld
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

Für uns im Kindergarten Am Bergfeld begann das neue Jahr mit vielen Hoffnungen auf etwas mehr Normalität. Jedoch durften wir im Januar lediglich mit einer Notbetreuung starten. Dieses Angebot wurde sehr rege in Anspruch genommen. Auch in der Notbetreuung versuchen wir den Kindern so viel Normalität wie verantwortbar zu ermöglichen. Wichtig ist uns für die Kinder unseren Tagesablauf beizubehalten:

Um 8.30 Uhr starten wir mit unserem Morgenkreis in den gemeinsamen Tag. Wir begrüßen uns, schauen welche Kinder da sind und zählen sie gemeinsam. Hierbei besprechen wir auch den kalendarischen Tag, das Wetter, Besonderheiten und vieles mehr. Wir machen Spiele und halten Vorschau, wie der Kindergartentag ablaufen wird.

Sehr gerne basteln wir gemeinsam, malen, lesen Bücher, spielen, gehen in den Garten und machen Angebote. Des Weiteren versuchen wir über Emails Kontakt zu den Familien zuhause zu halten und diese über Aktuelles zu informieren.

Wir hoffen, wenn Sie diese Zeilen nun lesen, dass wir alle gesund sind und längst wieder im „Normalbetrieb“ zusammenleben: alle Kinder kommen wieder in den Kindergarten, wir können wieder gruppenübergreifende Projekte machen, alle gemeinsam in der Turnhalle einem Kasperltheater folgen usw. Dass die Kinder ihre Osternester selbst basteln und wir in der Einrichtung die Osterzeit gemeinsam feiern.

Wir wünschen Ihnen allen frohe und gesunde Ostern!

Claudia Tepper
mit dem Team

Wiedereröffnung des Kindergartens Am Endbachweg

Kindergarten Am Endbachweg
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

Erwartungsvoll blicken wir der Wiedereröffnung unseres Kindergartens Am Endbachweg am alten Standort, allerdings im modernen Neubau, entgegen. Geplant ist die Aufnahme des Kindergartenbetriebes im Mai. Die neue Einrichtungsleiterin hat bereits im März ihre Tätigkeit aufgenommen und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

Wir freuen uns nun auf die kommenden Frühlingstage. Das Entdecken der neuen Räumlichkeiten und des großzügigen Gartens bietet viele Möglichkeiten für die Kinder und das Personal. Allen Beteiligten steht nun eine sehr spannende Zeit bevor.

Trägerseitig wünschen wir den neuen Kindern und dem neuen Kindergarten-Team Am Endbachweg einen frohen und erfolgreichen Start im Neubau!

Interessierte Eltern und Familien können alle wichtigen Informationen zur Einrichtung über unsere Homepage abrufen:

https://kita-verbund-poing-anzing-forstinning.de/kindergarten-am-endbachweg/

Da die neue Einrichtungsleitung zu Beginn viele Leitungstätigkeiten zu bearbeiten hat und daneben auch bei der Kinderbetreuung unterstützt, bitten wir bei persönlichen Fragen um Kontaktaufnahme per E-Mail mit Angabe der Telefonnummer. Die Einrichtungsleitung wird sich dann zeitnah bei Ihnen melden.

Christina Haug-Kießling
Kita-Verbundsleitung

Neue Einrichtungsleiterin für den Kindergarten Am Endbachweg

Als neue Einrichtungsleitung des Kindergartens Am Endbachweg stelle ich mich Ihnen kurz vor. Mein Name ist Annalena Rutzmoser. Aufgewachsen bin ich in Forstinning. Nach meinem Bachelorstudiengang Elementarbildung in Baden-Württemberg konnte ich bereits erste Leitungserfahrung in einer Einrichtung im Landkreis sammeln. Als staatlich anerkannte Kindheitspädagogin freue ich mich, gemeinsam mit einem jungen, engagierten Team die Traditionseinrichtung neu eröffnen zu dürfen. Besonders liegen mir die Bereiche Bewegung, Ernährung und Inklusion am Herzen. Ich bin seit vielen Jahren ausgebildete Übungsleiterin und engagiere mich ehrenamtlich in Vereinen des Landkreises. In meiner Freizeit spielt der Sport ebenfalls eine wichtige Rolle. Mit modernen pädagogischen Ansätzen möchte ich den Neustart der Traditionseinrichtung realisieren und freue mich auf eine gute Kooperation mit der Gemeinde und den Familien.

Annalena Rutzmoser
Einrichtungsleitung

Wir hoffen auf ein gutes Neues!

Dass wir letztes Jahr schlagartig den provisorischen Ersatzkindergarten schließen mussten, hat uns alle sehr beschäftigt und zahllose Menschen um ihren Schlaf gebracht. Gott sei Dank ging alles glimpflich aus. Umso schöner ist es, dass wir nach vielen, langen Jahren Bauzeit nun endlich den Neubau unseres Kindergartens Am Endbachweg beziehen können.

Im Mai ist es soweit und ich freue mich, dass mit jungen, motivierten Mitarbeiterinnen ein Neubeginn ansteht, der nach und nach den Kindergarten wieder zu alter Größe führen kann.

Ganz besonders unserer neuen Kita-Leiterin Frau Rutzmoser und ihrer Stellvertreterin Frau Bischof wünsche ich Kraft, Ausdauer, Mut, Geduld und Gottes Segen bei dieser spannenden Aufgabe. Wir alle hoffen, dass ihnen gelingt, das Sprichwort wahr werden zu lassen: „Was lange währt, wird endlich gut!“ Die Kita-Verwaltung, der Kita-Verbundsausschuss und die Kirchenverwaltung St. Michael werden sie dabei nach ganzen Kräften unterstützen.

Pfr. Philipp Werner

Projekt Pilgerheiligtum

Die Gottesmutter ist auch heute, wie vor 2000 Jahren, unterwegs auf unseren Straßen. Wie sie übers Gebirge zu Elisabeth eilte, um dieser bei der Geburt ihres Sohnes Johannes helfend zur Seite zu stehen, so will sie uns heute besuchen, um uns Freude zu bringen und uns in unserem Alltag zu stärken.

So geht das Projekt Pilgerheiligtum:

- Sieben bis etwa zehn Personen bzw. Familien bilden einen Pilgerkreis.
- Das Pilgerbild wandert in diesem Kreis. Es bleibt jeweils zwei bis vier Tage und kommt im nächsten Monat wieder.
- Ein- und Aussteigen ist jederzeit möglich, es gibt keine Verpflichtungen.

Es gibt eine Mappe mit Liedern, Gebeten und Meditationstexten als Anregung. Jeder Gastgeber hat seine eigene Art, mit dem Besuch zu leben. Wichtig ist nur, die Gottesmutter nicht auf einen Thron abseits des Lebens zu stellen. Zwei bis drei Tage verbringt sie so in einer Familie, dann wandert sie wieder weiter. Für diese Tage bewirkt sie immer wieder Veränderungen zum Guten. In einer Familie wird der Umgangston untereinander freundlicher, ein junges Mädchen räumt sein Zimmer auf, um den Gast beherbergen zu können, ein Mann vertieft sein Gebetsleben.

“Es ist einfach schön, wenn sie kommt. Ich freue mich jeden Monat darauf“, so ist das Gefühl von vielen.

In Poing haben sich vier Pilgerkreise gebildet. Wer neu dazu kommen möchte, kann mit Irmgard Wöllmer Kontakt aufnehmen.

Zur Maiandacht mit den vier Pilgerheiligtümern am 05. Mai 2021 um 19 Uhr in St. Michael kommt Schwester Raphaela, die verantwortliche Schönstatt-Marienschwester des Projekts Pilgerheiligtum. Im Anschluss an die Maiandacht wird Schwester Raphaela uns vom Sinn des Besuches der pilgernden Gottesmutter erzählen und neue Impulse geben. Dazu ist jeder Interessierte herzlich willkommen.

Jeden letzten Dienstag im Monat, um 19 Uhr, kommt die pilgernde Gottesmutter zu uns in die Kirche Sel. Pater Rupert Mayer, wenn wir den Rosenkranz beten. Auch dazu sind alle herzlich eingeladen.

Irmgard Wöllmer
Telefon 71909

Wachablösung in der Sakristei

Nach vielen Jahren treuen Dienstes in den Sakristeien unserer beiden Kirchen, nach unzähligen Gottesdiensten, die vor- und nachbereitet wurden, nach vielen, vielen großen und kleinen Einsätzen als Hausmeister in den Pfarrheimen und nach unglaublich vielen netten Begegnungen hat sich unser Mesner **Schorsch Mühlbauer** in den Ruhestand verabschiedet.

Nie um einen Kommentar verlegen, aber eigentlich immer darauf bedacht, im Hintergrund zu wirken, gab Schorsch Mühlbauer unserer Pfarrei ein frohes und freundliches Gesicht. Besonders unsere vielen Ministranten werden ihn sehr vermissen und noch lange daran denken, wie er mit seiner Frau Sylvia die Ministrantenwallfahrt nach Rom begleitete. Mit Herrn Mühlbauers Ruhestand verlieren die Minis einen väterlichen Dompteur, die Kirchenverwaltung einen zuverlässigen Hüter der Kirchen und der Pfarrer einen Sparringspartner beim Politisieren über die großen und kleinen Dinge des Lebens.

Aber einen Nachfolger hat Herr Mühlbauer in seinen letzten Wochen bei uns noch eingelernt und ihm seine Geheimnisse und Tricks weitergegeben. Seit Februar hat **Simon König** seinen Dienst in unserer Pfarrei angetreten. Als immer noch auf unserer Ministrantenliste stehender Veteran hat er nach Abitur in Markt Schwaben und seiner Ausbildung zum Veranstaltungstechniker in Frankfurt und Leipzig den Weg zurück in unsere Sakristei gefunden. Neben seinem Teilzeitdienst bei uns studiert er in München weiter und wird uns so die nächsten Jahre helfen, die bewährt schönen Gottesdienste in unserer Pfarrei zu organisieren.

Ganz ins kalte Wasser fällt er dabei nicht, denn Sylvia Mühlbauer bleibt uns als Teilzeitmesnerin erhalten und wird mithelfen, dass der neue Mesner schnell weiß, wie was angesagt ist.

Herzlichen Dank an Schorsch Mühlbauer und eine gute Zeit! Danke auch an Simon König und Sylvia Mühlbauer, viel Erfolg und allzeit eine gute Hand!

Pfr. Philipp Werner

Taufen und Todesfälle

Das Sakrament der Taufe empfingen in unserer Pfarrgemeinde:

17.10.2020	Pehl Tobias
17.10.2020	Corrado Alexander
14.11.2020	Wieczorek Alicja
21.11.2020	Saraf David

Auf unseren Friedhöfen fanden die letzte Ruhestätte:

16.10.2020	Stadler Hedwig
20.10.2020	Teufl Rudolf
21.10.2020	Simonis Albert
30.10.2020	Attenkofer Lieselotte
14.11.2020	Beer Valerie
19.11.2020	Sanktjohanser Otto
20.11.2020	Krotsch Theresia
28.11.2020	Limmer Emma
03.12.2020	Peter Josef
25.12.2020	Gnadler Marianne
27.12.2020	Hohenthanner Martha
29.12.2020	Richter Liselotte
01.01.2021	Haunolder Franz
08.01.2021	Spangler Andreas
12.01.2021	Bellucci Fabrizio

Besondere Gottesdienste

Samstag	**27. März 2021**
19:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
Sonntag	**28. März 2021 – Palmsonntag**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M) **entfällt**
10:00 Uhr	Hl. Messe für die Pfarrei (Sel. PRM)
10:00 Uhr	Kindergottesdienst Pfarrheim RM (mit Anmeldung, siehe Homepage)
Donnerstag	**1. April 2021 – Gründonnerstag**
19:00 Uhr	Hl. Messe vom letzten Abendmahl (Sel. PRM)
22:00 Uhr	Ölbergandacht (Sel. PRM)
Freitag	**2. April 2021 – Karfreitag**
08:00 Uhr	Karmette (St. M)
09:00 Uhr	Beichtgelegenheit (Sel. PRM)
10:00 Uhr	Kreuzweg (Sel. PRM)
10:00 Uhr	Kinderkreuzweg (Beginn vor dem Pfarrheim RM)
15:00 Uhr	Karfreitagsliturgie (Sel. PRM)
18:00 Uhr	Jugendkreuzweg (Näheres auf der Homepage)
Samstag	**3. April 2021 – Karsamstag**
08:00 Uhr	Karmette (St. M)
22:00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe (Sel. PRM)
Sonntag	**4. April 2021 – Ostersonntag**
09:00 Uhr	Hl. Messe mit Speisenweihe (St. M)
10:30 Uhr	Festgottesdienst mit Speisenweihe (Sel. PRM)
10:30 Uhr	Kindergottesdienst mit Zoom (Näheres auf der Homepage)
18:00 Uhr	Oster-Vesper (Sel. PRM)
Montag	**5. April 2021 – Ostermontag**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Hl. Messe für die Pfarrei (Sel. PRM)

Samstag	**1. Mai 2021**
19:00 Uhr	Hl. Messe (Sel. PRM)
	anschl. Maiandacht (Sel. PRM)
Sonntag	**2. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht, gestaltet vom KDFB (St. M)
Mittwoch	**5. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht, gestaltet von der Schönstatt-Bewegung (St. M)
Sonntag	**9. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht bei Fam. Schimpf, Angelbrechting
Mittwoch	**12. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht der MMK bei der Marienkapelle am Bergfeld
Donnerstag	**13. Mai 2021 – Christi Himmelfahrt**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Hl. Messe für die Pfarrei (Sel. PRM)
Sonntag	**16. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht (Sel. PRM)
Mittwoch	**19. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht, gestaltet von der Kolpingfamilie (Sel. PRM)
Sonntag	**23. Mai 2021 – Pfingstsonntag**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Festgottesdienst (Sel. PRM)
19:00 Uhr	Maiandacht bei der Lourdeskapelle in Garkofen
Montag	**24. Mai 2021 – Pfingstmontag**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Ökumenischer Wortgottesdienst
	(bei schönem Wetter im Garten der Christuskirche)

Mittwoch	**26. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht (Sel. PRM)
Sonntag	**30. Mai 2021**
19:00 Uhr	Maiandacht (St. M)
Donnerstag	**3. Juni 2021 – Fronleichnam**
08:30 Uhr	Festgottesdienst mit Fronleichnamsprozession (Näheres folgt im Gemeindeblatt und auf der Homepage)
Sonntag	**6. Juni 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Erstkommuniongottesdienst I (Sel. PRM)
19:00 Uhr	Dankandacht Erstkommunion I (Sel. PRM)
Sonntag	**13. Juni 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Erstkommuniongottesdienst II (Sel. PRM)
12:00 Uhr	Erstkommuniongottesdienst III (Sel. PRM)
19:00 Uhr	Dankandacht Erstkommunion II + III (Sel. PRM)
Sonntag	**27. Juni 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Erstkommuniongottesdienst IV (Sel. PRM)
12:00 Uhr	Erstkommuniongottesdienst V (Sel. PRM)
19:00 Uhr	Dankandacht Erstkommunion IV + V (Sel. PRM)
Sonntag	**4. Juli 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Festgottesdienst in Grub – Ulrichsfest
Sonntag	**11. Juli 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Festgottesdienst zum 100jähr. Jubiläum des Soldaten- und Kameradschaftsvereins Poing/Angelbrechting mit Fahnenweihe (Sel. PRM)

KATHOLISCHES PFARRAMT St. Michael

Schulstr. 36, 85586 Poing
Telefon: 08121 / 81343, Fax: 08121 / 78613
Internet: www.st-michael-poing.de
E-Mail: St-Michael.Poing@ebmuc.de

Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag, Freitag: 08:30 – 11:30 Uhr
Donnerstag: 15:00 – 17:00 Uhr

Aktuelle Gottesdienstordnung unter www.st-michael-poing.de
und in den „Nachrichten der Gemeinde Poing“ (Ortsnachrichtenblatt)

Newsletter: Wenn Sie die Pfarrnachrichten und Hausgottesdienste per E-Mail erhalten möchten, melden Sie sich bitte bei unserem Newsletter unter www.st-michael-poing.de an.

SEELSORGER

Pfarrer Philipp Werner
Pastoralreferent Michael Wendlinger
Sprechstunden jeweils nach Vereinbarung

KATHOLISCHE TELEFONSEELSORGE

Telefon: 0800 111 0 222

CARITAS Außenstelle Markt Schwaben

Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung: 08121 / 220713

Osteraugen

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,
im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.

Klaus Hemmerle aus: Ders., Hirtenbriefe,
Hrsg. von Karlheinz Collas, Aachen 1994, S. 113. In: Pfarrbriefservice.de

Impressum

Herausgeber	Kath. Pfarramt St. Michael, Schulstr. 36, 85586 Poing
V.i.S.d.P.	Pfarrer Philipp Werner
Redaktion	Michael Wendlinger, Irmgard Reischl, Jürgen Martl
Gestaltung	Jens Keuchel
Fotos	Michael Wendlinger; aus Pfarrbriefservice.de: Martin Manigatterer (S. 8 und 36), Peter Weidemann (S. 15), Friedbert Simon (S. 16), Johann Piber (S. 17), Michael Bogedain (S. 27)
Druck	Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen, Auflage 3.500